

Waldbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für W. Bad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Vertriebsmonatlich 1.80 M. = Einzelnummern 10 Pf. Großkonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigl. W. Bad. = Bankkonto: Enztalbank Komm.-Verl. Faber & Co. Waldbad. = Postcheckkonto Stuttgart 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einseil. Inf.-Steuer. Kleinzettel 30 Pfg. = Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Ankaufstermin werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. = Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. = In Konfliktfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gae in Waldbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 90

Febru. 179

Waldbad, Dienstag, den 15. April 1924

Febru. 179

Jahrgang 59.

Die Fehler des Gutachtens

Stockholm, 14. April. Im „Svenska Dagbladet“ schreibt Prof. Cassel, das Schwergewicht des Gutachtens der Sachverständigen liege in den allgemeinen Voraussetzungen, also in der Aufhebung oder Abänderung der die deutsche Wirtschaft hemmenden Sanktionen und in der Bestimmung, daß alle Zahlungsverpflichtungen Deutschlands einseitlich, endgültig und im Voraus übersehbar festgelegt werden sollen. Diese Voraussetzungen seien aber nicht hinreichend für die Gesundung Deutschlands. Das Gutachten gebe nur die Quellen an, aus denen die Zahlungen fließen sollen, zeige aber nicht die wirtschaftlichen Möglichkeiten für Deutschland als Nation, eine Zahlung nach außen zu leisten. Bedenklich sei ferner die harte Besteuerung des inneren Transportwesens und die vorgeschlagene Hypothek auf die deutsche Industrie und die Landwirtschaft; damit werde wohl beabsichtigt, die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt einzuschränken. Es sei zweifelhaft, ob die deutsche Staatskasse bald große Barzahlungen machen könne, wenn ihr im Voraus die Einkünfte der Eisenbahn entzogen werden, die Steuerkraft der Industrie in großem Umfang im Voraus beschlagnahmt werde und die Einkünfte aus den Tabak-, Alkohol- und Zuckerteuern wegfallen. Der augenfälligste Fehler des Gutachtens liege aber darin, daß es in Wirklichkeit gar keinen Zahlungsausschub vorsehe, nur dieser hätte dem Ausland Vertrauen auf die Gesundung Deutschlands geben können. Ohne Zweifel hätten sich im Ausland Bekümmerte einer deutschen Genügsamkeit gefunden, da die Genügsamkeit an sich ja eine gewisse Sicherheit für die Anleihe bedeutet hätte. Aber es sei sehr gewagt zu behaupten, daß ausländische Anleihegeber bereit sein werden, 800 Millionen Goldmark vorzuschließen, nur damit Deutschland schon im ersten Jahr neben den Sachleistungen noch 1000 Millionen bezahlen könne. Die an dem Gutachten zunächst Beteiligten mögen sich klar machen, daß nicht Nachsprüche die Möglichkeit eines Finanzplans entscheiden, sondern allein das Vertrauen, das er der Außenwelt einflößt.

Ein hervorragender englischer Volkswirtschaftler meint: Angesichts der Sachverständigen von vornherein auferlegten Beschränkungen sei deren Bericht immerhin besser ausgefallen, als man allgemein erwartet habe. Wenn die Sachverständigen sich rein als wirtschaftliche Sachverständige gefühlt hätten, wäre ihr Bericht auf die Erklärung zusammengekrümpt, die ihnen auferlegte Beschränkungen machen ihnen ihre Aufgabe unmöglich. Aber der politische Gesichtspunkt, wenigstens einen Ausgangspunkt für neue ernsthafte Unterhandlungen zwischen den Verbündeten unter sich und Deutschland zu schaffen, habe überwogen. Das beste an dem Bericht sei seine tatsächliche Anerkennung, daß die Entschädigungen nur aus einem deutschen Ausfuhrüberschuss bezahlt werden können; die Hauptschwierigkeit sei dagegen, daß keine Gesamtschuld festgelegt werde und Deutschland kein Weg zur Herbeiführung des erforderlichen gewaltigen Ausfuhrüberschusses gegeben werde. Deutschland solle, so meint der Engländer, Poincaré nicht den Gefallen einer platten Ablehnung tun, sondern an die Verbündeten die Frage richten: „Die mir in dem Bericht zugemuteten Zahlungen erfordern, daß ich meine industrielle Produktion auf eine riesenhafte Steigerung meiner Ausfuhr einstelle. Damit ich das kann, muß ich nicht nur im allgemeinen, sondern bestimmt und noch einem detaillierten Plan auf Jahre hinaus voraus wissen, welche bestimmte deutsche Waren ihr haben wollen und welche Beträge von ihnen ihr jährlich entgegennehmen wollt. Seid ihr bereit, mir diese Auskunft zu geben?“

Mac Donald und die britische Regierung sollen von dem Bericht der Sachverständigen weit weniger „befriedigt“ sein, als die über Paris geleiteten ersten Zeitungsmeldungen es darstellten. Die britische Regierung könne nicht übersehen, daß der Sachverständigen-Vorschlag die politischen Fragen umgehe, auf die alles ankomme. Die wiederholte Erklärung Poincarés, daß er das Ruhrpand nicht fahren lasse, sei z. B. mit den Vorbedingungen des Gutachtens unvereinbar. Und solange nicht Deutschlands Gesamtverpflichtung nicht klar festgelegt sei, könne der als Voraussetzung gedachte Zustand des festen Zustands und des Vertrauens nicht eintreten. Die Mindestforderung Frankreichs sei weit höher als die 52 Prozent selbst des Londoner Zahlungsplans von 1921 und sei unmöglich. Wie könne man von England eine Beteiligung an der internationalen Anleihe erwarten, die tatsächlich nur ein weiteres britisches Darlehen an Frankreich wäre, solange Frankreich die Bezahlung seiner alten Kriegsschuld an England ablehne? Aber selbst angenommen, es würde eine befriedigende Lösung der politischen Fragen erzielt, welche Sicherheit habe man dafür, daß Frankreich nicht wieder unter irgendwelchen Umständen ähnliche Schritte wie die Ruhrbesetzung gegen Deutschland unternehmen würde? Die Sache liege tatsächlich so, daß die Arbeit der Sachverständigen der

Tagespiegel

Der deutsche Botschafter in Paris machte am Samstag der französischen Regierung aufs neue den Vorschlag, zwischen dem Ablauf des Industrie-Abkommens am 15. April und der endgültigen Regelung einen Zwischenzustand zu schaffen. Poincaré konnte den Botschafter wegen anderweitiger Geschäfte nicht empfangen, deshalb nahm der Ministerdirektor die Vorschläge entgegen.

Nach einer amtlichen Meldung aus Athen hat die Volksabstimmung eine starke Mehrheit für die Einführung der Republik ergeben.

Am wenigsten wichtige Teil der Aufgabe sei und daß nun der wichtigste Teil, der politische, zu beginnen habe.

Neue Nachrichten

Die Ministerpräsidenten in Berlin

Berlin, 14. April. Die Ministerpräsidenten der deutschen Bundesstaaten sind heute vormittag 11.30 Uhr zu einer Besprechung mit der Reichsregierung über die Sachverständigen-Gutachten zusammengetreten. Es handelt sich vor allem darum, die Form festzustellen, in der die Antwort auf die Note der Entschädigungskommission erfolgen soll. Bis Donnerstag erwartet die Entschädigungskommission die schriftliche Antwort oder die Ankunft deutscher Bevollmächtigter. Nach belgischen Meldungen soll sich die Reichsregierung für die Entsendung von Bevollmächtigten entschlossen haben. Die Besprechung mit den Fraktionsführern wird heute oder jedenfalls am Dienstag stattfinden.

Die Reichsregierung nimmt das Sachverständigen-Gutachten an

Berlin, 14. April. Die Blätter wissen zu berichten, daß das Reichskabinett in der heutigen Besprechung mit den Fraktionsführern der Bundesstaaten die Annahme des Pariser Gutachtens vorschlagen wird, um sich an den weiteren Verhandlungen mit den Verbandsmächten zu beteiligen. Die gegenwärtige Regierung glaubt die Regelung selbst in die Hand nehmen und sie nicht erst der nach den Reichstagswahlen zu bildenden neuen Regierung überlassen zu sollen, weil die Angelegenheit dringlich sei. — Ein Wiener Blatt meldet, Stresemann werde selbst nach Paris reisen.

Berlin, 14. April. Die Cobolner Polizeibehörde verhaftete einen angesehenen Maler aus Berlin, der im Verdacht stehen soll, an dem Anschlag auf Scheidemann beteiligt gewesen zu sein. Der Name des Betroffenen wird noch geheim gehalten.

Das Schicksal der Gefangenen auf St. Martin de Ré

Der im Oktober 1923 als „Ruhrverbrecher“ zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilte Kap.-Lt. a. D. Andler (bekanntlich ein Stuttgarter) befindet sich seit Mitte Dezember auf der Insel St. Martin de Ré. Mit 30 anderen deutschen Gefangenen ist er dort der inhumansten Behandlung ausgesetzt. Die Franzosen legen es, wie sie es schon mit den deutschen Kriegsgefangenen taten, bewußt darauf an, alle Deutschen körperlich und seelisch zu ruinieren. Die Unterbringung spricht jeder Menschlichkeit hohn. Andler ist z. B. als politischer Gefangener mit einem marokkanischen Schwerverbrecher in eine Zelle gesperrt.

Wieder ein Verräter

Berlin, 14. April. Von dem Kammergericht wurde ein Kaufmann Friedrich Birpa aus Westfalen, der beschuldigt war, einer fremden Macht (Frankreich) als Spion gedient zu haben, zu 12 Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Köln, 14. April. Das Schwurgericht in Simburg hat den Bergmann Anton Allan, einen Sonderbündler, wegen Faltscheids zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die französische Behörde in Wiesbaden hat jedoch die Vollziehung des Urteils verboten.

Gründung der „Zentrumsparlei in der Pfalz“

Mannheim, 14. April. Am Sonntag nachmittag wurde in einer Versammlung in Mannheim, die aus der Pfalz stark besucht war, eine „Zentrumsparlei für die Pfalz“ gegründet. Die Redner betonten, daß die Gründung erfolge, weil die Bayerische Volkspartei ein Zusammengehen mit dem Zentrum bei den Reichstagswahlen abgelehnt und den bisherigen Abgeordneten Hofmann in Ludwigshafen nicht mehr aufgestellt habe. Hofmann erklärte, seit der Trennung der Bayer. Volkspartei vom Zentrum am 11. Juni 1920 sei die Volkspartei eine neue Partei geworden, die sich immer mehr der unheilvollen Politik der Deutschnationalen genähert habe. Zum Vorsitzenden der Partei wurde Bürgermeister Dr. Sieben-Deidesheim gewählt.

Rückgang der Erwerbslosigkeit

Berlin, 14. April. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen im unbesetzten deutschen Gebiet ist neuerdings gefallen, und zwar von 978 000 am 15. März auf 721 000 am 1. April. Allerdings ist der tatsächliche Rückgang der Arbeitslosigkeit nicht so groß, weil auch gewisse Veränderungen in den Unterstützungsbestimmungen, die den Kreis der Unterstützungsempfänger teilweise verengt haben, mitsprechen. Immerhin ist eine Besserung des Arbeitsmarktes festzustellen. Sie wird zu einem wesentlichen Teil dadurch begründet, daß der Eintritt milderer Witterung die Aufnahme der Ruhestarbeiten — Landwirtschaft, Gärtnerei, Baugewerbe, Flunenschiffahrt — ermöglicht hat.

Eine würdige Antwort

München, 14. April. An den Rektor der Universität Neapel ist von hier folgendes Schreiben abgegangen: Die bayerische Akademie der Wissenschaften hat die Einladung zur Feier des 700jährigen Bestands der berühmten Universität Neapel mit warmem Dank empfangen und spricht Rektor und Senat dieser ehrwürdigen Stätte der Wissenschaft und Erziehung zu diesem denkwürdigen Erinnerungstag ihre herzlichsten Glückwünsche aus. Sie denkt bei dieser Gelegenheit auch dankbar der schier unermesslichen Dienste, welche ganz Italien der menschlichen Kultur geleistet hat. An der Feier selbst durch eine Abordnung teilzunehmen, ist uns leider nicht möglich, denn die bayerische Akademie der Wissenschaften ist zwar jederzeit bereit, an internationalen Arbeiten teilzunehmen, sie kann aber internationale Feste der Humanität nicht mitfeiern, solange sich das deutsche Volk in Folge des Friedensdiktats von Versailles und fortwährender französischer Bergewaltigungen in der Lage eines rechtlosen Ausgestoßenen befindet.

Die bann. Wahlen

Kopenhagen, 14. April. Das Ergebnis der Folketingswahlen ist: Konserverpartei 27 (bisher 26), Bauernpartei 44 (51), Demokraten 20, Sozialdemokraten 55 (48), Deutsch-Schleswigsche Partei 1 (1). Fraktionsführer Keergaard hat dem König das Entlassungsgesuch des Kabinetts überreicht. Der König wird die Kabinettsbildung der Sozialdemokratischen Partei übertragen.

Anschlag gegen Reichsovervejer Horthy

Budapest, 14. April. Die Polizei hatte Kenntnis erhalten, daß von Wien aus gegen den Reichsovervejer Horthy ein Anschlag beabsichtigt sei. Sie nahm drei mit Revolvern bewaffnete Männer fest, die auf den Wagen Horthys warteten, als er von der Ofener Burg zum Opernhaus fahren wollte. Aufhebung der französischen Kammer

Paris, 14. April. Die Kammer ist am Samstag auseinandergegangen, nachdem sie — in Uebereinstimmung mit dem Senat — die Nachprüfung von 550 Kriegsschadensforderungen im Betrag von 18 Millionen Franken beschloffen hatte, während die Kammer vorher die Nachprüfung von 4200 Akten mit 6700 Millionen Franken gefordert hatte.

Der Papst und die römische Frage

Rom, 14. April. In Rom wurde die von den Kolombusrittern, einem Verband amerikanischer Katholiken, gestiftete Peterstapelle eingeweiht. Bei dem darauf folgenden Empfang der amerikanischen Abordnung bedauerte Papst Pius XI., wie der „Osservatore Romano“ berichtet, daß er der Einweihungsfeier nicht habe anwohnen können, da die Frage über den Besitz von Rom noch immer nicht gelöst sei.

Bedingungen für den britisch-russischen Vertrag

London, 14. April. Dreizehn Londoner Großbanken haben Mac Donald eine Denkschrift überreicht über die Bedingungen, unter denen allein von englischer Seite wieder Darlehen an Rußland gegeben werden können: Anerkennung der früheren staatlichen und privaten russischen Schulden an England; Rückgabe des beschlagnahmten ausländischen Besitzes; Einrichtung unabhängiger Gerichtshöfe und Anerkennung der Unantastbarkeit der privaten Verträge; Sicherheit, daß der Privatbesitz unter allen Umständen von der staatlichen Wegnahme befreit bleibt; Verpflichtung der Sowjetregierung, daß sie sich nicht in die geschäftlichen Verträge mit russischen Gesellschaften oder Geschäftslenten einmische; Einstellung aller Wählarbeiten in die Einrichtungen anderer, besonders solcher Länder, bei denen die Sowjetregierung um deren Nachsucht.

Der „Daily Telegraph“ meldet, die russischen Unterhändler hoben von Moskau die Befehle, beim Abschluß des Vertrags mit der englischen Regierung im Auge zu behalten, daß eine Verhärtung der Bande zwischen Moskau und den kommunistischen Verbänden Englands herbeigeführt werde. Die Verhandlungen seien daher möglichst in die Länge zu ziehen.



Württemberg

Stuttgart, 14. April. Geheimer Kurierdienst. Der kommunistische Parteisekretär Janus aus Berlin war als Werbefeiler in Württemberg und Baden in einer Wirtschaft der Augustenstraße in Stuttgart mit anderen jungen Kurieren verhaftet worden, kurz nachdem die kommunistische Partei verboten worden war. Die anderen Mitglieder sind zum Teil bereits bestraft. Bei Janus fand man verschiedene Schriftstücke, Waffen und einen falschen *M. H.* Das Schöffengericht verurteilte Janus zu 4 Monaten Gefängnis, wovon drei Monate durch die Untersuchungshaft verbüßt sind, und 600 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte und sein Verteidiger machten geltend, daß auch im Hitlerprozeß ein mildes Urteil gesprochen worden sei.

Landtagswahl. Auf dem Landtagswahlvorschlag der Zentrumspartei von Stuttgart stehen an vorderster Stelle folgende Namen: Verbandssekretär Groß, Gipfermeister Rank, Regierungsrat Walter.

Die Ortsliste der Deutschen Volkspartei für die Landtagswahlen enthält nicht den Namen Egelhaaf, sondern Bides und Hartmann.

Eisenbahnfrage. Von Mittwoch, 16. April an fällt der Zug 646 Badnang ab 5.52 nachm., Stuttgart Hbf. an 6.37 nachm. aus, er kehrt von Badnang—Stuttgart Hbf. in dem bis 31. März gültigen Fahrplan (mit Halt auf allen Zwischenstationen) Badnang ab 5.52 nachm., Stuttgart an 6.56 nachm.

Der Staatsanzeiger erscheint vom Dienstag an wieder in vollem Umfang. Der Sekerstreik ist auf Grund der neuerdings bei den Stuttgarter Zeitungen durchgeführten Lohnsätze beigelegt.

Aus dem Lande

Heilbronn, 12. April. Schweizerhilfe. Durch Vermittlung des Ortsgeistlichen hat die Gemeinde Erismil, Kanton Bern, neben einer Geldsumme 33 Frachtstücke (Lebensmittel und Kleider) an die hiesigen Armen und Bedürftigen geschickt.

Schwabern, 14. April. Der Storch im Drahtnetz. Ein auf einem Hausdach in der Bahnhofstraße hängender toter Storch erregte Aufsehen. Er hatte sich an den Telephondrähten versangen. Ein beherzogter Telephonarbeiter holte das Tier zum Ferk herab. Es handelt sich um einen fremden Vogel.

Weißbach, 14. April. Wiedergefunden. Im Herbst 1899, kurz nach ihrer Hochzeit, verlor die Ehefrau des Bachmüllers Karl Dittmann beim Strohaufhängen ihren Ehering. Nach nunmehr 25 Jahren wurde er jetzt beim Bahnbau wiedergefunden und der Verliererin zurückerstattet.

Gaildorf, 14. April. Mord. Seit 21. März d. J. wird die 29 Jahre alte geschiedene Witwe Münsinger von Tüferröt Oberamt Gmünd, die in Seifershofen Ode, Uchbach bedienstet war, vermist. In Verbindung mit dieser Angelegenheit wurden durch Landräger des Bezirks mehrere Personen wegen Verbrechen gegen Paragraph 218 festgenommen und dem Amtsgericht Gaildorf eingeliefert. Weil nun die Vermutung nahe lag, die Münsinger könnte durch einen gewaltsamen Tod beseitigt worden sein, lenkte sich der Verdacht gegen den ledigen 23 Jahre alten Bauernsohn Ludwig Fahr von Seifershofen, welcher ein umfassendes Geständnis dahin ablegte, daß er die Münsinger erwürgte und darnach bei Wengen in den Kocher warf. Als Anstifterin zu diesem Mord wurde die ledige Dienstmagd Katharine Grau von Wengen Ode. Vaufen ebenfalls festgenommen. Die Leiche der ermordeten Münsinger konnte bis jetzt nicht gefunden werden.

Gmünd, 14. April. Turnier. Das am Mittwoch den 14. Mai hier stattfindende Reit- und Fahrturnier wird ein sportliches Ereignis werden. Nach einem Festzug durch die Stadt der 1 Uhr nachmittags beginnt, findet das Turnier in der neuen Kaserne statt. Vorgesehen sind verschiedene Reiter- und Fahrprüfungen, Preisbewerben für herrschaftliche Gespanne, landwirtschaftliche Maschinen und Geschäftsfuhrwerke. Prämien von Zucht-, Bauernpferden, Hohlen und Händlerpferden, sowie das so beliebte Wurstgessen. Eine große Anziehungskraft werden die Vorführungen der Reichswehr ausüben. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Vereins in Gmünd.

Magnus Wörland und seine Erben

42 Roman von Günther von Hohenfels

„Zeigen Sie mir den Brief, ich kenne die Handschrift.“ Der Justizrat ging an das Geheimfach und schloß es auf. „Ich hatte ihn doch gleich obenauf gelegt, und hier ist nur ein leeres Stück Papier?“

Er nahm die Mappe heraus und suchte; er wurde schließlich vergebens.

„Ich weiß es ganz bestimmt, ich habe es hier hineingelegt. Es ist fort!“

„Sie haben ihn vielleicht schon —“

„Nein, nein, bestimmt nicht. Ich bin doch nicht krank. Hier hinein, sogar hier oben auf die Mappe, genau da, wo jetzt der leere Bogen liegt. Es ist geradezu, als ob jemand den Brief herausgenommen und dafür den weißen Bogen hineingelegt hätte.“

„Sie werden sich irren, es wird in Ihrem Schreibtisch liegen.“

Der Justizrat durchsuchte alle Fächer.

„Vielleicht draußen im Geldschrank?“

„Ich habe seit Ihrer Abreise gar nichts draußen getan.“

„Unter die Akten gekommen?“

„Ich habe nie Akten in meinem Privatzimmer.“

„Aber das ist ja merkwürdig!“

„Unglaublich, und ein Diebstahl ist ausgeschlossen. Der Schlüssel kommt nie von meiner Seite und nachts schläft mein Hund bei mir im Zimmer. Auch ein Einbruch ist ausgeschlossen. Es müßte irgend eine Spur am Schranke zu sehen sein.“

„Sie werden den Brief doch herausgenommen haben.“

„Dann bin ich geistesgeschwächt.“

„Sie werden ihn finden. Zudem, es ist ja gleich, Sie haben ihn gesehen, und das genügt. Sie haben ja recht, wie sollte der Mann Ihnen einen Brief in die Hand geben, der falsch ist. Die Entdeckung war sicher! Aber ich muß jetzt hinüber, Justizrat, wie soll ich es Theresie beibringen!“

„Mein lieber Freund —“

Wiesloch, 12. April. Hohe Holzpreise. Beim Brennholzverkauf aus den Holzischen Waldungen wurden fabelhafte Preise erzielt: für 2 Km. buchene Scheiter wurden bis zu 96 M gezahlt, Tannenholz bis zu 40 M 2 Km. Bei der Versteigerung ging es sehr lebhaft zu.

Reutlingen, 14. April. Versteigerung. Das Höchstgebot bei der Versteigerung des früheren Gasthofs zum Hirsch betrug 108 000 M. Die Zuschlagserteilung hat sich der Gemeinderat vorbehalten.

Magold, 14. April. Holzverkauf. Beim Stammholzverkauf sind für 459 Fm. Föhren- und Fichtenstammholz mit einem Anschlag von 11 048 M 12 Angebote eingegangen. Im Durchschnitt wurden 147 v. H. Erlöst. Feuer wurde Reisig und Schlagraum in der Gähut bezahlt, für geschätzte 100 Wellen Laubholzreisig durchschnittlich 114 M, Kadelholzreisig und Flächenlose durchschnittlich 97 M für einen Raummeter. Schlagraum durchschnittlich 24,38 M.

Rottweil, 14. April. Stadtvorstandswahl. Bei der gestrigen Stadtvorstandswahl haben von etwa 5000 Wahlberechtigten 5062 abgestimmt. Dabei erhielt der Kandidat des Zentrums, Regierungsrat Abrell in Stuttgart, 3019, Gerichtsaffessor Hirtel-Horb 2038 Stimmen. Abrell ist also gewählt. Die übrigen Kandidaten waren zurückgetreten.

Stetten ob Rottweil, 14. April. Der Goldfund. Die kürzlich von Kindern im Schutt gefundene Blechbüchse mit Goldklücken dürfte Eigentum des verstorbenen Bäckermeisters Fr. Wiedmaier sein. Nach dessen Tod wurde das Haus umgeben und der Schutt am Bach abgelagert. Daneben gefundene Messinggewichte gehörten in die Bäckerei.

Jaurndau, 14. April. Rücksichtslosigkeit. Am Freitag mittag fuhr auf der Straße von Göppingen nach Jaurndau ein auswärtiger Automobilist mitten in eine Schafherde hinein, wobei ein Mutterschaf tot auf dem Platze blieb. Ohne Not hätte der Autofahrer einen Augenblick warten können, bis die Herde in der anliegenden Wiese Schutz gefunden hätte.

Ulm, 14. April. Zentrumskandidaten. Das Zentrum hat für die Bezirke Ulm, Heidenheim, Geislingen, Göppingen, Blaubeuren, Kirchheim u. T. Studienrat Landtagsabg. Rühle-Geislingen aufgestellt. Den zweiten Platz auf der Liste nimmt der frühere Arbeitersekretär Josef Stehle-Ulm ein.

Ulm, 14. April. Betrüger. Auf Anzeige der Kirchenvorstände wurden ein Mann und eine Frau festgenommen, die „milde Gaben“, Kleider usw. für angebliche arme Konfirmanden und Kommunikanten gesammelt hatten. — Genußsucht verleitet einen jungen Kaufmann, ein ganzes Jahr hindurch seine Firma durch Unterschlagungen um erhebliche Summen zu schädigen. — Eine Haushälterin, die durch die Inflation und die dritte Steuernotverordnung alle ihre Ersparnisse verloren hat, vergiftete sich mit Beuchgas.

Heidenheim, 13. April. Die Franzosenbahn. Eine hiesige Großfirma erhielt in der letzten Zeit größere Kohlenlieferungen aus Holland, die über die von den Franzosen verwalteten Strecken des besetzten Gebiets befördert wurden. Während diese Sendungen auf den deutschen Bahnen durchschnittlich 4 Tage unterwegs waren, benötigten sie von der holländischen Grenze bis zum Uebergang auf die Reichsbahn nicht weniger als 48—50 Tage.

Regelsweiler, 14. April. Aufgespürter Dieb. Im Mai vorigen Jahres wurde auf Schloß Brandenburg eingebrochen und neben einer Menge Mehl auch ein Fahrrad gestohlen. Jetzt ist es gelungen, den Täter in dem früheren Verwalter Karl Güntert aus Obereßlingen festzustellen.

Ravensburg, 14. April. Kandidatendes Bauernbunds. In einer Vertrauensmännerversammlung ist Gutsbesitzer Köberle von Großbaumgarten Gem. Berg als erster und Gutsbesitzer Gartner-Richard als zweiter Kandidat für den Landtag vom Würtl. Bauern- und Weingärtnerbund vorgeschlagen und aufgestellt worden.

Heddingen, 14. April. Der Telegraphenaufseher Konrad Gut hat Wöhne der Arbeiter unbefugt gekürzt und die Beträge für sich behalten. Das Gericht verurteilte ihn zu 1 Jahr Zuchthaus und 150 M Geldstrafe.

Gammertingen in Hohenzollern, 14. April. Mehlspende. Der Fürst von Sigmaringen hat von einer Mehlspende des Königs von Rumänien den Kostenden der Gemeinde Gammertingen 12 Sack Mehl zukommen lassen. Die Gemeinde hat die Spende angenommen.

Baden

Karlsruhe, 14. April. Der endgültige Wahlorschlag der Deutschnationalen Volkspartei in Baden für die Reichstagswahlen lautet folgendermaßen: Staatsminister a. D. Max Wallraf; Landgerichtsdirektor und Landtagsabgeordneter Dr. Hansmann in Rammheim; kaufmännischer Angestellter und Landtagsabgeordneter August Schneider in Rammheim; Malermeister und Stadtrat Karl Hermann in Pforzheim; Professor Dr. Gustav Mayer in Reußstadt i. Schw.; Landwirt Albert Kammerer in Graben; Gärtnerin Maria Sturm in Ueberlingen; Oberpostsekretär Ludwig Stump in Konstanz; Arbeiterin Sofie Mayer in Pforzheim; Generalmajor und Stadtrat Ernst von Christmann in Freiburg; Glasermeister Ferdinand Lang in Karlsruhe; Fabrikant Christian Bäuerle in St. Georgen.

Auf Einladung der vaterländischen Verbände fand im großen Festsaal eine Gedenkfeier für die Gefallenen statt.

Pforzheim, 14. April. In einem Lichtspieltheater in Partentkirchen wurde dem Vertreter einer Pforzheimer Firma, während er seine ganze Aufmerksamkeit den Vorgängen auf Leinwand zuwandte, ein schwarzes Täschchen mit 18 Brillantringen im Wert von rund 5000 Goldmark gestohlen.

Bruchsal, 14. April. Der Bürgerausschuß hat den Antrag, Stadtpfarrer a. D. Josef Kunz und Herrn John Bopp in Newport das Ehrenbürgerrecht der Stadt Bruchsal zu verleihen, einstimmig und ohne jede Aussprache angenommen.

Eberbach, 14. April. Nach einer Meldung aus Newport erwägt die Washingtoner Regierung, dem Deutsch-Amerikaner Bergdoll das amerikanische Bürgerrecht zu entziehen. — Was sie nur immer mit dem Bergdoll haben?

Schonach, 14. April. Unter dem Verbot der Brandstiftung ist der 22jährige Sohn der Witwe Schwer verhaftet worden. Er soll das Haus seiner Mutter auf der Vogelstedt angezündet haben.

Ueberlingen, 14. April. Der Wasserstand des Bodensees hat sich in den letzten drei Wochen um fast 60 Zentimeter erhöht.

Konstanz, 14. April. Bei der Versteigerung der Warenvorräte der bankrott gewordenen landwirtschaftlichen Genossenschaft Kreuzlingen-Ullighausen (Schweiz) konnten die Schulden nicht einmal zur Hälfte gedeckt werden, so daß zur Deckung des Fehlbetrags jedes Mitglied mit 1200 Franken herangezogen werden muß.

Bad, Rheinfelden, 14. April. Der in Rheinfelden wohnende Johann Grieder sprang in den Rhein und ertrank.

Kleine Nachrichten. In Staringen, Amt Stodach, ist der 30 Jahre alte Sohn Ludwig des Bürgermeisters Hohl bei Ausführung von Arbeiten an der Hochspannungseitung tödlich verunglückt. — Das Verlahren gegen den Geschäftsführer des Billinger Gemeindegeldhauses, Eugen Leiber, ist wegen Fehlens der Verdagtsgründe eingestellt worden. — In einer kürzlich in Steina am Rhein abgehaltenen Konferenz, auf der man sich mit der Frage des Motorbootverkehrs auf dem Untersee beschäftigte, wurde ein Fahrplan für Dampfboot- und Motorbootfahrten auf dem Rhein und Untersee festgelegt. Die Motorboote werden von Steckborn bis Kreuzlingen verkehren.

Genehmigte Lotterien. Dem Touristenverein „Die Naturfreunde“, Gauleitung Baden in Karlsruhe, und dem Kur- und Verkehrsverein Bad-Dürrenheim wurde die Erlaubnis zur Veranstaltung einer gemeinsamen Geldlotterie erteilt.

Sofales

Wildbad, den 15. April 1924.

Wahlversammlung der Deutschnationalen und des Vaterländischen Rechtsblocks.

Wenn auch manche sich von dem Besuch dieser am Samstag im Saale der „Alten Linde“ hier stattgefundenen Wahlversammlung abhalten ließen, so war doch die Teilnahme eine weitläufigere, als bei den beiden vorausgegangenen Parteiversammlungen. Herr Keppeler-Calmbach eröffnete die Versammlung und bedauerte, daß vielfach bei dem Wahlaufmarsch Zant und Hader unter Leute gebracht wird, die sonst friedlich beieinander wohnen. Er betonte, wie häufig mit dem Volkswillen und der Volksmeinung Mißbrauch getrieben werde, wie mancher, der

Wörland blickte auf.

„Konkurs Sörensen?“

„Gestern erklärt. Uebrigens Sörensen Vater und Sohn sind schon seit drei Tagen nicht mehr in Bremen.“

Wörland sprang auf.

„Geflohen?“

„Vorausichtlich an demselben Abend, an dem Sie mitfags abreisten.“

„Obner, und der Wechsel?“

„Welcher Wechsel?“

„Ich habe doch an dem Mittag, eine Stunde vor meiner Abreise Sörensen einen Wechsel diskontiert. Sie waren zu Tisch, aber ich habe ja Schlüssel zum Schrank. Ich habe ihn unter dem Datum des Verfalltags in die Wechselmappe gelegt. Leider vergaß ich in der Eile, Ihnen eine Notiz zu machen.“

„Und ich habe natürlich in den Tagen die Mappe nicht kontrolliert.“

„Meine Vergeßlichkeit wird mich jetzt wohl fünfzigtausend Mark kosten.“

„Fünfzigtausend Mark? Sörensen stand doch so schlecht.“

„Das wußte ich gar nicht.“

„Schade, daß ich nicht da war.“

In der Stimme des Kassierers war ein leiser Vorwurf. Wörland hatte sich in den letzten Wochen wenig um fremde Verhältnisse gekümmert.

„Bitte, holen Sie doch einmal den Wechsel.“

„Natürlich, wir müssen die Forderung sogleich bei dem Gericht anmelden.“

„An welchem Tag war er fällig?“

„Drei Monate nach dem Tag meiner Abreise.“

„Ueber den drohenden Geschäftsverlust hatte der Senator für einen Augenblick seine persönliche Sorge vergessen.“

„Görner kam atemlos zurück.“

„Herr Senator, da ist kein Wechsel.“

„Ist kein Wechsel?“

„Es muß doch der vierte Juli sein.“

„Ganz recht.“

(Fortsetzung folgt)

über ein gutes Mundwerk verfügt, es verstand, sich eine leitende Stelle zu verschaffen, ohne eigentlich die Mehrheit hinter sich zu haben. Redner kommt sodann auf den 9. November 1918 zu sprechen. (Zwischenruf: Feiertag!), wo eine verbrecherische Winderheit einen anderen Volkswillen vortäuschte. Um der weiteren wirtschaftlichen Not und Verflawung zu entgehen, mache sich ein starker Zug nach rechts bemerkbar. Trotzdem einige Abweichungen vorhanden sind, habe ein Zusammenschluß mit den nationalen Verbänden in Württemberg und den Deutschnationalen (bei uns „Württemb. Bürgerpartei“ genannt) stattgefunden. Sodann gab er die Kandidaten zur Landtagswahl für unseren Wahlbezirk bekannt (bereits in gestriger Nummer veröffentlicht). Die 6. Stelle ist noch unbesetzt, da Maulbronn keinen Kandidaten gemeldet hat und eigenmächtig vorgehen will. — Alsdann erteilte Herr Keppler Herrn Dr. Schott das Wort, welcher in doppelter Eigenschaft zu wirken hatte, nämlich für die Reichs- und Landtagswahlen zugleich. Kandidaten für den Reichstag sind für unseren Wahlbezirk Nagold, Freudenstadt, Wöblingen, Calw, Neuenbürg, Maulbronn: 1. Herr Bazille, 2. Schreinermeister Siller-Ludwigsburg und Alfred Roth-Stuttgart. Redner betonte sodann, daß es für die Wahlen heute eine bedeutungsvollere Aufgabe sei als in früheren Jahren, da die regierenden Leute aus den Parlamenten aufgestellt würden. Es komme nicht allein darauf an, ob ein Staatsmann ein guter Redner sei. Bismarck habe immer ein gewisses Mißtrauen gegen gute Redner gehabt. Durch die Taten müsse man beweisen, daß man in der Lage sei, die Geschicke des Volkes zu leiten. Bei einem Bild in die Vergangenheit schildert der Redner die Tätigkeit der Deutschnationalen, die auch nach der Revolution ihr Augenmerk stets auf den nationalen Gedanken gerichtet habe. Durch den Zwischenruf „Bravo!“ erwähnt er, daß sie 1919 mit Pfaffen überhäufelt wurden, wenn man von „national“ sprach. Er erinnert an den Ausspruch des Staatspräsidenten Hiebert: „Mit dem nationalen Gedanken lockt man keinen Hund vom Ofen!“

In längerer Ausführungen nimmt der Redner Stellung gegen die Erfüllungspolitik. Entgegen dem Ausspruch von Wirth: „Der Feind steht rechts“ sagen wir nicht: „Der Feind steht links“, sondern: „Der Feind steht am Rhein!“ Sodann führt Herr Dr. Schott an, wie die Deutschnationalen es fortgesetzt bemängelt haben, daß im Ausland zu wenig Propaganda gemacht wurde und gegen die Frage über die Schuld am Kriege keine Erörterungen stattgefunden haben. Scharfe Kritik übte der Redner an der politischen Gestaltung unseres Volkslebens seit der Zeit des parlamentarisch-demokratischen Systems. In der Weimarer Verfassung heißt es: „Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus!“ Demgegenüber werde heute aber mehr wie beim alten System hinter verschlossenen Türen verhandelt. Eine weitere Folge des parlamentarisch-demokratischen Systems sei der heutige verwünschte Bürokratismus. Nach der Reichsverfassung wäre die Wahl des Reichspräsidenten vom Volke vorzunehmen; trotzdem habe es dazu noch nie Gelegenheit gehabt. Ohne Rücksicht darauf habe der Reichstag die Amtsdauer des Reichspräsidenten verlängert. (Zwischenruf: „Ja, dees isch a Sauerei!“ — Große Heiterkeit.) Herr Dr. Schott betont, daß er diesen Ausdruck nicht gewagt hätte; trotzdem erklärt er sich bereit, den Zwischenrufer im Falle der Zitierung vor den Staatsgerichtshof in dieser Sache zu vertreten.

Aufgabe sei es, den zerfahrenen Karren nicht weiter in den Abgrund gelangen zu lassen und danach zu streben, in dem Wiederaufbau vorwärts zu kommen. Weiter müsse den Bedrückungen entgegen getreten und einmal gesagt werden: Bis hierher und nicht weiter! — Als der Redner auf die Notwendigkeit hinwies, daß noch mehr gepart und mehr produziert werden müsse, wurde er durch den Zwischenruf „Arbeitslose!“ wiederholt unterbrochen. Diesmal schenkte er dem Zwischenrufer mehr Beachtung und bot wegen dessen bisher immer noch verschwiegene Parteizugehörigkeit eine Wette an, wobei Herr Ebert oder Crispin den Schiedsrichter machen sollten. Der Zwischenrufer ging jedoch nicht darauf ein. (Große Heiterkeit.) An Hand einiger leichtverständlichen Beispiele begründete er noch seine beiden letzten Punkte und ermahnte zu vorsichtiger Erwägung vor Abgabe des Stimmzettels am 4. Mai.

Nach einer kurzen Pause trat man in die Diskussion ein. Zunächst erhielt Herr Hauptlehrer Pfau das Wort. Seine kerndeutschen Worte, die seinen festen Glauben an ein deutsches Morgenrot erkennen ließen, bewiesen klar, daß er nicht nur mit Worten, sondern auch durch Taten für den Wiederaufbau des Vaterlandes sich einzusetzen bereit ist. Daher habe er auch, als das Ansehen an ihn gestellt wurde, auch seinen Namen auf die Wahlliste des Völkisch-vaterländischen Blocks setzen zu dürfen, nach anfänglichem Zögern doch „ja“ gesagt, obgleich es nicht seine Art sei, sich politisch in den Vordergrund stellen zu wollen. Herr Kullen legte die Gegensätze zwischen den Deutschnationalen und den Nationalsozialisten klar, die ein Zusammengehen bei der Wahl nicht zulassen, wofür er auch einige Beispiele anführte. Des Weiteren übt er an manchen, kaum für möglich zu haltenden Geschehnissen scharfe Kritik. Auch auf den Paragraphen der Reichsverfassung hinzuweisen, wonach es heißt: „Die Reichsverfassung kann jeden Tag geändert werden.“ legte der Redner besonderen Wert.

Herr Oberlehrer Monn, Vorsitzender der Ortsgruppe des Hypothekengläubiger-Verbandes, bemängelt, daß über die Aufwertung der Hypotheken, Sparkasseneinlagen und dergleichen nicht die Rede war. — Darauf nimmt Herr Dr. Schott zur Entgegnung der beiden Vorredner das Wort, doch seine Ausführungen waren für die Nationalsozialisten nicht befriedigend, was die Zwischenrufe von dieser Seite bewiesen.

Herr Willig erklärt, daß die Revolution aus dem Volke geboren sei und die Arbeiterschaft keine Schuld am Kriege habe. Annektionen hätten den Abschluß eines raschen Friedens mit Rußland verhindert. Doch vertrete er auch den Standpunkt, daß man unannehmbare Forderungen unserer Feinde nicht akzeptieren könne. (Jerkulischerweise hatte Herr Willig die Angriffe gegen die „verbrecherische Winderheit“ der November-Revolution 1918

scheinbar auch auf sich bezogen, weshalb er glaubte, für seine Pflichterfüllung im Kriege, die ihm aber niemand bestreitet, eintreten zu müssen.) Dasselbe war auch bei Herrn Hill, der später auch das Wort ergriff, der Fall. Beide Diskussionsredner forderten Sicherung einer menschenwürdigen Existenz.

Auch Herr Rudolf Krauß ergriff das Wort. Nachdem er mit feurigen Worten an den 9. November vorigen Jahres und an die Namen Hitler und Ludendorff erinnert hatte, war er nach seinen vielersprechenden Worten schon zu Ende. Nach Verlesen einiger Zeitungsartikel, in denen Führer der Deutschnationalen als nicht reinrassig geschildert wurden, gab ihm Herr Dr. Schott ein Beispiel, wie solche unzutreffenden Gerüchte entstehen, und erwiderte ihm ferner, daß seine Führer keinesfalls mit seinen Tendenzen einverstanden sein würden.

Infolge der ziemlich vorangeschrittenen Zeit mußte die Versammlung nunmehr beendet werden, nachdem Herr Keppler nochmals auf die große Verantwortung der Wähler am Wahltag hingewiesen hatte.

Gehört der Verdienst aus der Untervermietung der Ehefrau oder dem Ehemann? Die Streitfrage hat das Oberlandesgericht München durch Urteil vom 5. November 1920 entschieden. In diesem vertritt das Gericht den Standpunkt, daß mit der Untervermietung nicht bezweckt wird, daß die Ehefrau einen selbständigen Erwerb treibe. Ein solcher läge nur in Frage, wenn sie Mieterin einer eigenen Wohnung sei und aus eigenen Mitteln den Mietzins bezahle. Diese Voraussetzungen lägen in der Regel nicht vor. Die Untervermietung erfolge regelmäßig nur zu dem Zweck, eine Mehreinnahme zu haben, um aus dieser die Ausgaben des Familienhaushalts mit bestreiten zu können. Zweifellos entspricht diese Annahme des Gerichts den tatsächlichen Verhältnissen. Indessen fragt es sich, ob die Ehefrau für die dem Untermieter persönlich zu leistenden Dienste nicht eine Entschädigung für sich beanspruchen kann. Nach der Entscheidung des Münchener Oberlandesgerichts sind derartige Dienste nicht als selbständige auf Verdienst gerichtete Tätigkeit anzuprehen. Die Frau leistet diese Arbeit aus Grund ihrer allgemeinen Verpflichtung, den Haushalt zu führen. Berücksichtigt man noch die oben erwähnte Tatsache, daß die Einnahme vom Untermieter lediglich dem Zweck der Sicherstellung des ehelichen Haushaltszweckes dient, so bedarf es keines weiteren Beweises, daß ein aus solcher Quelle gewonnener Erwerb dem Ehemann zusteht.

Belastung der Arbeitslöhne. Eingehende Ermittlungen haben ergeben, daß die Belastung der Arbeitslöhne mit Steuern, Krankenkassen, Erwerbslosen- und Versicherungsbeiträgen zwischen 10 und 14,3 v. H. schwankt. Die Krankenkassenbeiträge betragen bei den Betriebskrankenkassen im Durchschnitt fast ebensoviel wie die Steuern; bei den Krankenkassen überschreiten sie sogar die Steuern.

Kreditnot in der Landwirtschaft

Die im Reichverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften vereinigten Provinzial- und Landeszentralstellen, denen 25 000 Einzelgenossenschaften angeschlossen sind mit mehr als 2,5 Millionen Einzelmitgliedern, vorwiegend Landwirte, haben in ihrer Ausschußsitzung am 10. April d. J. folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Die von der Rentenbank für die Landwirtschaft zur Verfügung gestellten Kreditmittel sind, soweit sie über Reichsbank und Preussische Zentralgenossenschaftskasse durch uns den Mitglieds-genossenschaften zugeführt worden sind, völlig unzulänglich und entsprechen bei weitem nicht der der Landwirtschaft für die Rentenbank als Sicherheit auferlegten Grundschuld.

2. Im Interesse der Förderung der landwirtschaftlichen Produktion und somit der Ernährung unseres deutschen Volkes fordern wir eine ausreichende sachgemäße Zuleitung der zur Verfügung stehenden Rentenbankmittel an die genossenschaftliche Kreditorganisation.

Wir stellen fest, daß ein plötzliches Abschneiden der Kredite für die Landwirtschaft während der jetzigen Frühjahrsbefüllung eine unheilvolle Wirkung für die diesjährige Ernte haben muß.

3. Es wird ein Ausschuß gewählt, der Feststellungen in bezug auf die Höhe und Verteilung der bisher der Landwirtschaft zugeführten Kredite zu machen hat und erneut bei den beteiligten Instanzen — Rentenbank, Reichsbank, Ministerien — wegen ausreichender Kreditversorgung vorstellig werden soll.

Allerlei

Stinnes letzte Stunde. Als im Befinden von Hugo Stinnes nach der letzten Operation in der Klinik des Professors Bier in Berlin eine Verschlimmerung in seinem Gallenleiden eintrat, sagte er den Ärzten, daß er sich seines Zustandes wohl bewußt sei. Er nahm dann Abschied von seinen vier Söhnen, denen er noch geschäftliche Weisungen gab. Dann nahm er Abschied von seiner Gattin und den drei Töchtern. Mit klarer Stimme traf er seine letzten Anordnungen. Er erkundigte sich, ob die hundert Rockefeller aus dem Mittelstand im Hotel Epland schon ihr Mittagessen bekommen hätten, wozu er sie gewöhnlich einlud. Schon früher hatte er geäußert, er beabsichtige nach seiner Genesung in Berlin ein Krankenhaus mit allen neuzeitlichen Errungenschaften zu errichten, da in der gegenwärtigen Zeit insbesondere auch die Krankenbehandlung in Deutschland notgelitten habe. Stinnes sprach den Wunsch aus, daß die Beisehung seiner Asche so einfach als möglich gehalten werde. Unmittelbar vor seinem Tod diktierte er noch einem rasch herbeigerufenen Notar sein Vermächtnis. Die Leitung des Berliner Geschäfts wird in der Hand des ältesten 27jährigen Sohns Dr. Edmund Stinnes bleiben; dem Hamburger Geschäft steht der zweite Sohn Hugo Stinnes vor. Der dritte Sohn ist erst 18 Jahre alt und der vierte ist noch Schüler.

Als der Sarg aus der Klinik in die Villa des Direktors der Dinoswerke, Dunlop (ein Schwager Stinnes) zur Aufnahme gebracht wurde, verzichteten die Söhne auf die Hilfe der Leichenräuber. Sie trugen zusammen mit Dunlop, dem Privatsekretär und dem Kraftwagenführer, die schon seit über zwei Jahrzehnten im Dienst des Verstorbenen stehen, den verstorbenen Jimsarg über die Straße auf ein schmuckloses Leichenauto und verbrachten ihn dann auch in die Villa.

Die italienischen Blätter feiern Stinnes als das größte industrielle Genie der Neuzeit. Er sei in nationaler Beziehung die Verkörperung der ungebrochenen deutschen Lebenskraft, Schaffenskraft und Ordnungssinnes, in sozialer Hinsicht ein geschickter Beherrscher der Arbeitermassen ge-

wesen. In der Nachkriegszeit sei er die größte Enttäuschung Deutschlands und Deutschlands wirklicher Herrscher gewesen. Sein Tod im gegenwärtigen Augenblick treffe Deutschland schwer, aber sein Geist und seine Tatkraft werden fortleben.

Hindenburg auf der Welt. Generalfeldmarschall von Hindenburg traf auf Einladung des Norddeutschen Lloyd am Freitag nachmittag in Bremen ein, um das neue Schiff des Lloyd „Columbus“, das demnächst seine erste Fahrt nach Amerika antreten wird, zu besichtigen. Die Bevölkerung bereitete Hindenburg einen feierlichen Empfang.

Pastor Schmidt-Wodder gewählt. Obgleich die deutschen Sozialdemokraten den dänischen Kandidaten im Wahlkreis Flensburg unterstützten, ist der bisherige deutsche Abgeordnete Pastor Schmidt-Wodder wieder in den dänischen Reichstag, und zwar mit 7663 Stimmen gewählt worden. Im Jahr 1920 hatte er mit 7505 Stimmen gesiegt. Schmidt ist der einzige Deutsche im dänischen Reichstag.

Schnee. Im Hochschwarzwald trat am Sonntag neuer Schneefall ein. Der Schnee liegt jetzt noch fast 2½ Meter tief.

Schlesamer Beschluß. Die Stadtverordnetenversammlung in Barmen hat beschlossen, die Lutherstraße künftig nach dem bekannten früheren Zentrumsführer Windthorst zu benennen. Die Bevölkerung der Stadt ist zu zwei Dritteln evangelisch.

Auswanderung. Ueber Hamburg sind im März d. J. nach Uebersee ausgewandert 4406 Personen, davon 3580 Deutsche. Gegen März 1923 sind dies 450 deutsche Auswanderer mehr, dagegen 1000 ausländische weniger.

500 Zeitungserbote. Wie Reichsinnenminister Dr. Jarez in einer Ansprache auf dem Rheinisch-Westfälischen Presseitag mitteilte, sind seit Beginn des Jahres 1923 im besetzten Gebiet insgesamt rund 500 Zeitungserbote ergangen. 114 Redakteure und 40 Verleger haben die Stätten ihrer Heimat und ihres Wirkens verlassen müssen. Viele deutsche Zeitungsverleger und Journalisten haben sich vor fremder Kriegsgerichtsbarkeit verantworten müssen und sind ins Gefängnis geworfen worden.

Neues Kraftwerk. Der schönste See Tirols, der Achensee, wird für das Wirtschaftsleben in den Dienst genommen. In einem 4 Kilometer langen Stollen werden die Wasser für Kraftwerke, die im Innal unweit Jendach errichtet sind, auf 15 Millionen Goldkronen veranschlagt. Mit dem Bau, der auf 4 Jahre berechnet ist, wird im nächsten Monat begonnen. Das Werk soll hauptsächlich der Hauptstadt Innsbruck dienen.

Tunneleinbruch. In Barcelona (Spanien) ist bei Vergrößerung der Untergrundbahn ein Gewölbe eingestürzt. 7 Arbeiter wurden getötet, 38 verletzt.

Schlagende Wetter. Auf dem Gebweiler Schacht in Karwin bei Währisch-Ostrow erfolgte bei der Vermauerung eines Flözes eine starke Gasexplosion. 13 Arbeiter und ein Aufseher wurden getötet, 8 Arbeiter verletzt. Am andern Tag, am Sonntag, kamen neue Gasansammlungen zur Explosion, die die ganze Anlage des Förderturms zerstörten und die Verwaltungsgebäude in Brand setzten. Weitere Explosionen sind nicht ausgeschlossen. Die Grube fördert 200 Eisenbahnwagen Kohlen täglich.

Sport

Schlussspiele um die Meisterschaft von Süddeutschland

Nürnberg. 1. FC. Nürnberg gegen SpVgg. Fürth 0:0 bei einem Edenverhältnis von 2:6 für Fürth. Mannheim. Waldhof gegen SpV. Frankfurt 4:3 (1:1). Saarbrücken. Stuttgarter Kickers gegen Borussia Neunkirchen 3:1 (2:0).

Um den Aufstieg in die Bezirksliga

VFV. Stuttgart — Viktoria 3:0
Pokalspiel 1. FC. Konstanz — FC. Mühlburg 0:0

Society

Würzburger — Stuttgarter Kickers 0:2
Berlin — Süddeutschland 11:0
VFV. Stuttgart — Eintracht 2:1 (1:1)
SpV. Öppingen — SpV. Stuttgart 0:0

Handball

Bei dem Handball-Stadtkampf Berlin — Fürth im Siemensstadion bei Berlin siegte Berlin mit 7:1.

Die Darstellung des auferstandenen Heilandes

Die erste Darstellung der Auferstehung des Heilands in der christl. Kunst finden wir auf den Steinsärgen des 4. u. 5. Jahrhunderts in den unterirdischen Begräbnisstätten, den Katakomben. Auch hier wollte man die Auferstehung Christi zunächst nur sinnbildlich darstellen. An einem Grab saßen unter einem Kreuz zwei Wächter, der eine schläft, der andere schaut nachdenklich über das stattgefundenen Wunder der Auferstehung des Heilands nach oben. Auf späteren Steinsärgen sieht man an einem leeren Grab einen Engel nebst den beiden Marien. Eine von ihnen zeigt auf die vor dem Grabe liegenden Leintücher. Auf einem weiteren Steinsarg erscheint der Auferstandene der Maria Magdalena im Garten; im leeren Grab sitzen zwei Engel. Schließlich finden wir auch Johannes und Petrus im leeren Grab. Der letztere Jünger beugt sich forschend nach der Stelle, wo der Leib des Heilands ruhte. Erst im 13. Jahrhundert gibt die christliche Kunst den Heiland oft wieder, wie er das Grab verläßt. In der einen Hand hält Christus die Siegesfahne, in der anderen das Leinwand. Der Akademie in Florenz war es vorbehalten, den Auferstandenen erstmals mit der Siegesfahne in der Rechten und einem Palmzweig in der Linken über dem offenen Grab in die Lüfte aufschweben zu lassen. Die Wächter schlafen am Grab. Die Rechte des Heilands ist zum Segen erhoben, eine Wolke verhüllt seine Füße und entzieht seinen Anblick den Marien am Grab. Diese Art, den Auferstandenen in das Osterereignis hereinzunehmen und ihn schwebend darzustellen, finden wir in der Folgezeit des öfteren. Eine gewaltige Höhe liegt in dieser Wiedergabe des Auferstandenen.

Das gute Beispiel. Der Lauffuge kommt in das Zimmer des Chefs. Knallt die Tür hinter sich zu und sagt: „Herr Meier, kann ich heut' nachmittag schon um Drei geh'n, ich will mit unsem Verein 'ne Wandertour machen?“ Herr Meier, der Chef, der noch auf gute Form hält, sagt: „Bist mal auf, Willy, so kommt man nicht rein und so fragt man auch nicht. Bistst du dich mal auf meinen Stuhl, und ich werde dir zeigen, wie man's macht.“ Herr Meier geht hin aus, kommt wieder herein, schlägt die Tür vorsichtig und sagt in höflichem Tone: „Ach, entschuldigen Sie, Herr Meier, ich möchte heut' nachmittag gern früher gehen, würden Sie so gut sein und mir das erlauben?“ Da nickt Willy, der Lauffuge, mit dem Kopf und sagt: „Ja, natürlich, hier hast du drei Raar und amüsier' dich gut!“

Gemeinnütziges

Um das Schmelzen der angeschaffenen Zitronen zu verhindern, zieht man an äußerster Ende der Zitronen einen Zwirnfaden hindurch, deren beide Enden zusammengeknüpft werden und hängt die Zitronen an einem Nagel in der Speisekammer so auf, daß sie frei schweben, die angeschliffene Seite nach unten. Saft quillt nicht heraus, da sich an der Schnittfläche bald eine dünne Haut bildet, die Zitronen hält sich so längere Zeit gut und frisch.

Milchflecke aus dunklem Wollstoff entfernt man mit einer Mischung von Salmiakgeist und Spiritus zu gleichen Teilen, in der man noch etwas Salz löst. Nachdem man diese Mischung in einem Glase gut geschüttelt hat, reibt man mit Hilfe eines wollenen Läppchens die Flecken damit ab.

Das Caffein im Kaffee und Tee. Viele Menschen, besonders Nervöse, glauben, daß der Genuß von Kaffee und Tee verschieden auf sie wirke, insofern, als sie Kaffee schlechter zu vertragen meinen als Tee. Um nun festzustellen, ob die Wirkung der beiden Getränke auf das Nervensystem sich tatsächlich verschieden verhalten kann, nahm kürzlich ein Forscher — Lehmann — eingehende Untersuchungen vor, wobei er zu dem Ergebnis kam, daß sowohl der Kaffee wie auch der Tee einzig und allein durch ihren Caffeingehalt wirken und folglich die Wirkung jeweils von der Menge des in dem Getränk enthaltenen Caffeins abhängt. Es sind somit alle auf den Genuß von Kaffee oder Tee erfolgenden Erregungszustände, wie Schlaflosigkeit, Herz- und Muskelunruhe usw. nur auf die mit dem Getränk genossene Caffeinmenge zurückzuführen. Wer sich also empfindlich gegen Kaffee glaubt, kann den Kaffee nur deshalb nicht vertragen, weil er ihn zu stark trinkt, d. h. mit dem Kaffee zu viel Caffein zu sich nimmt, wogegen er den Tee, den er leichter zu vertragen meint, eben schwächer, d. h. mit einem geringeren Caffeingehalt, trinkt. Bei starker Ermüdung wirkt der Kaffee weniger intensiv, wird dagegen in Erregungszuständen schlechter vertragen. Am schwächsten zeigt sich die Wirkung des Caffeins auf den Körper bei Alkoholvergiftung, in welchem Fall der Mensch verhältnismäßig große Mengen von Caffein zu sich nehmen kann, ohne Schaden davonzutragen.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 14. April. 4.2105 W.M. (una). New York 1 Dollar 4.44. London 1 Pfd. Sterl. 19.12. Amsterdam 1 Gulden 1.60. Zürich 1 Franken 0.797 W.M.

Der französische Franken stellte sich auf 71.75 zu 1 Pfd. Sterl. und 16.40 zu 1 Dollar.

Die Stinneswerte. Auf dem Einheitsmarkt der Industriepapiere notierten am 14. April u. a. besonders die sogenannten Stinneswerte beträchtlich höher, doch behaupteten sich die Kurse der Bergwerkaktien nicht auf voller Höhe.

Börse in Italien. Eine Gruppe von Finanzleuten verlagte sich an der Börse der Aktien des Credito Italiano zu bemächtigen, um die Aktienmehrheit und die Herrschaft über die Kreditbank in die Hand zu bekommen. Der Verwaltungsrat wird den Aktionären eine Erhöhung des Aktienkapitals vorschlagen, deren Aktien ausschließlich in den Händen der alten Aktionäre bleiben sollen, um die Absicht der Finanzgruppe zu durchkreuzen.

Die neuen dänischen Münzen. Der dauernd steigende Schmuggel des dänischen Silbergelds nach Schweden ist namentlich durch die Ausgaben der neuen dänischen durchlochten Silbermünzen unterbunden worden, die Münzunion für Silbergeld ist somit aufgehoben. Der Erfolg für die alten Stücke läßt allerdings noch auf sich warten, da die dänische Münze keineswegs neue Stücke in genügendem Maß geprägt hat.

Vom Berliner Geldmarkt. Tzgl. Geld 1 vom Tausend, dagegen fehlt es vollständig an Angebot für langfristige Darlehen. Stuttgarter Edelmetallpreise, 14. April. Platin 16 W.M. W.M. Gold, 17 Brief, d. Gr. Feingold 292 bzw. 3, Feinkornsilber 93.50 bzw. 97, d. Rg. Silber in Barren 1000 f. 94 bzw. 96.

Stuttgarter Börse, 14. April. Die Börse hat die Osterwoche in freundlicher Stimmung begonnen. Mit Rücksicht auf die weniger unglückliche Auffassung, die das Sachverständigen-Gutachten jetzt erfährt, stellte sich einige Nachfrage ein, die, nachdem heute das Material recht knapp war, Kurserhöhungen zur Folge hatte. Die Steigerungen betragen durchschnittlich 5-10 v. H. der letzten Kurse. Auch der Markt der Festverzinslichen lag etwas fester. Von den Bankaktien erholten sich Vereinsbank um 0.25, Rentenbank um 1. Von den Brauereiwerten sind keine nennenswerten Veränderungen zu berichten. Etwas schwächer lagen hier nur Hohenzollern mit 11.25 gegen 12. Um Metallaktienmarkt konnten besonders Württ. Metallwaren und Feinmechanik von der freundlicheren Stimmung profitieren, erstere zogen auf 36.5, letztere auf 21.5 an. Von den Maschinenaktien erholten sich Besser um 0.3, Weingarten um 1.75, Langheimer Werkzeug um 1, Eßlingen um 0.85. Nach Autowerten bestand gute Nachfrage, es konnten Daimler auf 4.05, Mercedes auf 3.75 und Magirus auf 2.4 anziehen. Von den Textilaktien gewonnen u. a. Erlangen, Unterhaußen, Eßlingen je 1, Leinenindustrie und Gödd. Kuchen je 2, Vögelheim 4. Als etwas schwächer lag hier Kottbus mit 30 G. gegen 35 und als anderwärts Kattun mit 115, Pflanze mit 27 G. zu nennen. Auf dem Markt der Verlagsaktien verbesserten sich Union auf 9, Deutsche Verlag auf 21, Chr. Besser auf 2.6. Abrechnungsmittelwerte gewannen im Durchschnitt 0.3 bis 0.6 W.M. v. H. Es notierten Stgt. Zucker 3.9, Otto Krumm 2.9, Kaiser Otto 2.25, Anort 3.3. Der Markt der soigen Werte lag ebenfalls fast ohne Ausnahme freundlicher. Als etwas fester lag Bad. Anilin mit 16.25, Zementwerk Heidelberg mit 11, Bremen-Berliner Del mit 19.5, Mannheimer Del mit 27, Salzwerk Heilbronn mit 60, Knopffabrik mit 6.6, Germania mit 9.25 und Weag mit 5.5 zu nennen. Etwas schwächer lagen nur Stgt. Straßenbahnen (-0.25), Schleppschiffahrt (-0.5), Württ. Vereinsbank.

Stuttgarter Landesproduktenbörse, 14. April. Die Stimmung am Weltmarkt ist etwas freundlicher, aber das Geschäft ist sehr ruhig, die Käufer sind zurückhaltender. Weizen 20.25-20.50 (20.25-20.50), Sommergerste 21-21.50 (21-22.50), Hafer 14.25 bis 14.75 (14.25-14.75), Weizenmehl Nr. 0 29.25-30.25 (29.50 bis 30), Brotmehl 26.75-27.25 (26.50-27), Kleie 10.75-11.25 (10.50-11), Weizenheu 9.50-10 (9.50-10), Rasseheu 10-11 (10 bis 11), Stroh (Drohigepreß) 6-6.50 (6-6.50).

Mannheimer Produktenbörse, 14. April. Der Geldmangel wirkte sich nachdrücklich in der Stimmung aus. Haltung bei starkem Besuch, namentlich aus der Pfalz und dem Saargebiet, ruhig, Geschäft blieben in der Hauptsache nur Futtermittel. Verlangt wurden für die 100 Kilo badnfrei Mannheim: Weizen inländ. 19.5, ausländ. 20.75-22, Roggen inländ. 16, ausländ. 16.5, Gerste 21-22, Hafer 16-16.25, Reis 20.25-20.5, Futtermittel notierten Weizenkleie 10.25, Roggenkleie 9.5, Weizenfutttermehl 12.5, Roggenfutttermehl 11.7, Trockenrüben 11.5-12, Malzheime und Biertraber mit Sack 15.5, die 100 Kilo ab fädd. Stationen. Bei der Versteigerung von 150 Sack französischen Weizenmehls im Vormittagsverkehr wurden 88 Franz. Franken, im Nachmittagsverkehr bei der Versteigerung von 22500 Kilo fleur Exportart gleichfalls 88 Franken erzielt. Die Versteigerung von 187 Sack holländ. Roggenmehls in 65-68prozentiger Ausladung in Ludwigsbafen lagend erbrachten 70 Franz. Franken. In allen Fällen je zusätzlich 2.5 v. H. Umloshauer. Die Mühlenerforderungen für Mehle sind etwas fester. Für Weizenmehl Spezial 0 wurden 28.75, für Roggen 23.75 die 100 Kilo mit Sack ab fädd. Mehle verlangt.

Berliner Getreidepreise, 14. April. Weizen märk. 17-17.70, Roggen 13.30-14, Sommergerste 17-18, Hafer 12.50-13.20, Weizenmehl 25-26.75, Roggenmehl 20.50-22.75, Kleie 8.70-10.60, Raps 310.

Mannheimer Großviehmarkt, 14. April. Es waren zugeführt: 1083 Stück Großvieh. Im einzelnen wurden je 50 Kilo Lebendgewicht gebandelt: 45 Ochsen 28-32, 135 Bullen 32-40, 335 Kühe und Kinder 18-34, 611 Kälber 48-75, 33 Schafen 24-28, 1367 Schweine 50-67. Ferner 181 Arbeitspferde, das Stück 500 bis 2000, 25 Schlachtpferde 40-100 je Stück. Haltung ruhig. Der Markt in Großvieh wurde geräumt. Am Schweinemarkt ergab sich ein Ueberhand. Kälber langsam geräumt. Nächster Großviehmarkt Dienstag n. W.

Calw, 12. April. Viehmarkt. Zufuhr: 8 Ochsen, 12 Stiere, 1 Färren, 44 Kühe, 42 Kalbinnen und 32 Kinder. Kauflust gering. Der Geldmangel bei den Landwirten machte sich stark bemerkbar. Erlöst wurden für Ochsen 700-800 M., für Zugtiere 400-500 M., für Kühe 230-300 M. und für Kinder 150-200 M. je das Stück.

Schweinemärkte. Crailsheim. Zugesührt 605 Milchschweine und 18 Läufer. Preis: Läufer 80-100 M., Milchschweine 30-60 M. d. P. Handel lebhaft. — Künzelsau. Zufuhr 210 Milchschweine und 1 Läufer. Preis 40-60 M. d. P., der Läufer 58 M. Alles verkauft. — Müllingen. Zufuhr 59 Milchschweine; 45 verkauft. Preis 19-29 d. St. — Calw. Zufuhr 26 Läufer, 325 Milchschweine. Preis 70-100 bzw. 20-30 d. St. — Güglingen. Zugesührt 118 Milch- und 18 Läuferfische. Verkauf wurden 80 Milchschweine zu 30-44 M. und 8 Läufer zu 62-100 M. d. P. — Rottweil. Zufuhr 261 Milch- und zwei Läuferfische. Milchschweine 40-55 M. d. P. Die Läufer wurden nicht verkauft. — Eppingen. Zufuhr 20 Milch- und 25 Läuferfische. Erstere kosteten 24-40 M., letztere 60 M. d. P. — Dehringen. Zufuhr 150 Milch- und 5 Läuferfische. Verkauf 80 Milchschweine zu 40-65 M. d. P.

Am, 12. April. Pferdemarkt. Zufuhr 400 Pferde. Preis für schwere, jüngere Arbeitspferde 2000-2500 M., jüngere mittlere Arbeitspferde 1500-2000 M., ältere 500-1200 M., zweijährige Fohlen 800-1200 M., einjährige 500-800 M., Schlachtpferde 80-120 M. Handel flau.

Rogold, 14. April. Fruchtschranne. Auf dem Markt am 12. April betrug die Zufuhr 26 Str. Weizen, 23 1/2 Str. Gerste, 56 Str. Haber und 3 Str. Erbsen. Weizen kostete per Str. 10.5 bis 11 M., Gerste 8.50-10 M., Haber 8-9 M. und Erbsen 23 M. der Zentner.

Berlin	12. April		14. April		
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland	190 Guld.	156.61	157.39	156.11	156.89
Belgien	100 Fr.	21.25	21.35	21.65	21.75
Italien	100 Kr.	57.41	57.89	57.61	57.89
Dänemark	100 Kr.	69.58	69.92	69.33	69.67
Schweden	100 Kr.	110.72	111.28	110.72	111.28
Spanien	100 Ptas.	18.55	18.65	18.65	18.75
London	1 Pfd. Sterl.	18.205	18.205	18.205	18.205
New York	1 Dollar	4.19	4.21	4.19	4.21
Paris	100 Fr.	25.04	25.16	25.44	25.56
Schweiz	100 Fr.	73.52	73.88	73.52	73.88
Portugal	100 Escudo	55.96	56.24	56.26	56.54
R.-Oester.	100 000 Kr.	6.08	6.12	6.08	6.12
Brasilien	100 Kr.	12.44	12.54	12.46	12.54
Argentinien	100 000 Kr.	6.08	6.12	6.08	6.12
Chile	1 Peso	1.376	1.385	1.375	1.385
Ecuador	1 Gen.	1.776	1.785	1.775	1.785
Danzig	100 D. Guld.	72.81	73.19	72.81	73.19

Das Wetter

Die Wetterlage bleibt immer noch unbeständig. Für Mittwoch und Donnerstag ist teilweise bedecktes und auch zu leichten Niederschlägen geneigtes, weniger kaltes Wetter zu erwarten.

Mit Mairol gedüngte Topfpflanzen werden prachtvoll. - Jede 50 Pfg. Drogerie Gebr. Schmitz, Wildbad.

Unsere Kassen

bleiben am Ostersamstag geschlossen. Enzta bank Häberle & Co. Sparkasse Wildbad, Kommand.-Ges. Zweigstelle der Oberamtsparasse.

Ihre Osterbedarfe in Schuhwaren

decken Sie vorteilhaft im Schuhhaus Bott, Wildbad, (Inh.: E. Seydelmann), Erstes und ältestes Schuhgeschäft am Platze. Alleinverkauf:

der Marke „Spieß“, feinste Rahmenware für Damen und Herrn, der Marke „Troc“, schwere Kindlederartikel für Kinder und Erwachsene, bestes Tuttlinger Fabrikat, zu sehr mäßigen Preisen. Größte Auswahl! Wachten Sie bitte meine Schaufenster!

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Von morgen früh 9 Uhr ab ist auf dem Marktplatz zu haben:

schöner Blumentohl, Aepfel, Kopfsalat, Ackerfahlsalat, gelbe Rüben, Spinat, Rotrüben, Weißkraut, Orangen von 5 Pfg. ab. Haufz, Ottenhausen.

Pfannkuch & Co

Eingetroffen schwere Steiermärker Eier!

10 Stück 1.18
50 Stück 5.80
100 Stück 11.50

Den Bestellten zur Kenntnis, daß Herrn B. Dürr, Naturheilpraktiker, am Mittwoch, den 16. April Besuche abstatet.

Billa Tannenburgen. Wasserglas, pr. frische Qualität. Medizinischdrogerie, A. u. W. Schmitz.

Pfannkuch & Co

Evang. Kirchenchor Heute abend 8 Uhr Singstunde

Fußballverein Wildbad. Mittwochs abend 8 1/2 Uhr Spielerversammlung im Gasth. zum grünen Hof. Die Spielleitung.

Haar-Ausfall

wird beseitigt durch Horus. Kein Haarwasser! Garantiert unschädlich. Behandlung. Prospekt gratis durch W. Hamann & Co. Stuttgart, Hohenheimerstr. einige Monate zu mieten gesucht. Angebote an die Tagblatt mit Küchenbenützung, auf Geschäftsstelle erbeten.

Möbliertes Zimmer

gekocht. Saft-Schinken, im Aufschnitt. R. Bender & Söhne.

„Gritzner“ - Nähmaschinen
bestes deutsches Fabrikat zum Sticken und Stopfen
Karl Tubach jr., Enztastraße.
Verkauf auch gegen Ratenzahlung

Passende Ostergeschenke

in größter Auswahl! Feinste Offenbacher Lederwaren zu billigen Preisen! Mod. Schmuckwaren in Elfenbein. Spazierstöcke. Porzellan- u. Majolika-Geschirr. Sommer-Spielwaren und Gummibälle. R. Pfannstiel Wilhelmstr. 109.

